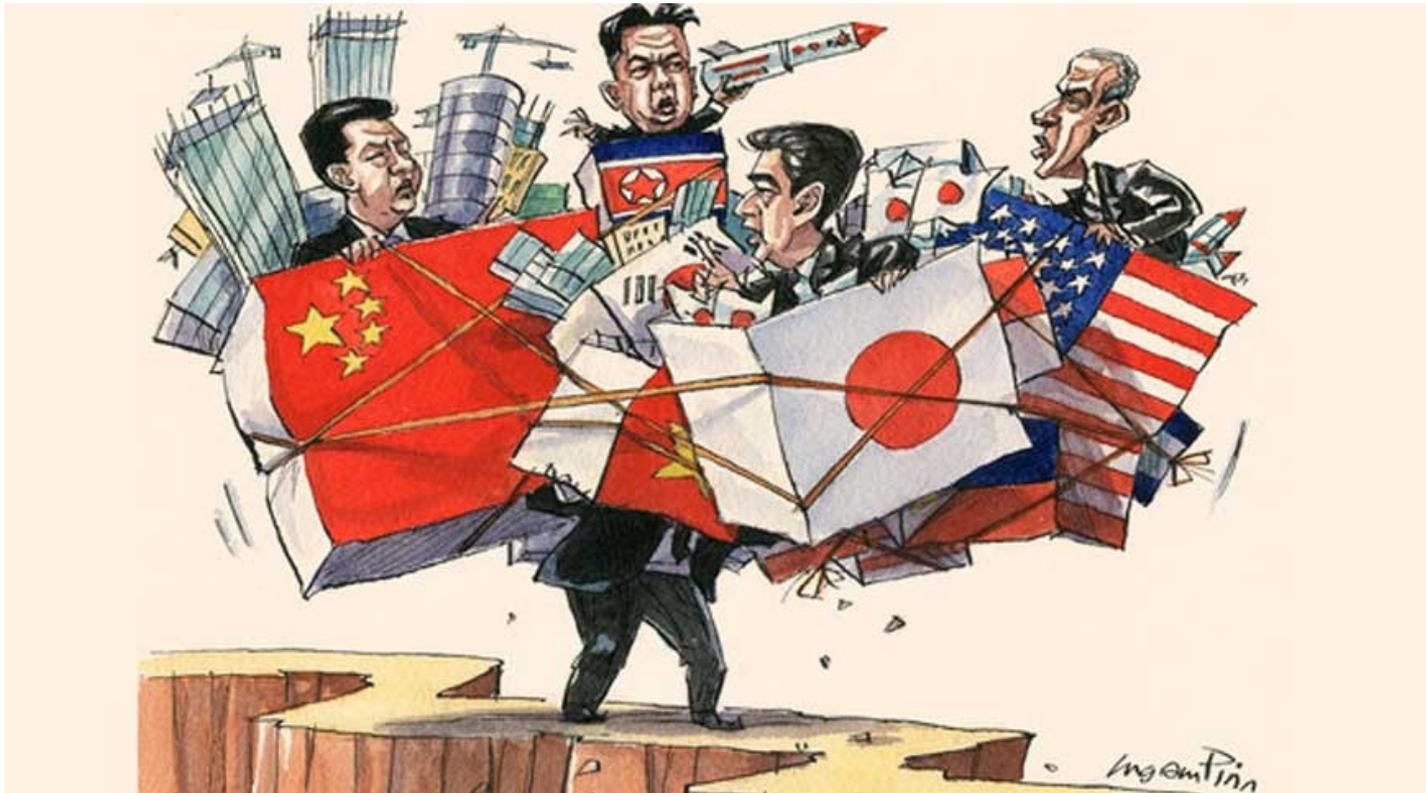


The importance of maintaining the balance of power...



Übung Konfliktforschung I – Woche 10:

## “Third Image“ – Die internationale Ebene

Theresa Leimpek – [theresa.leimpek@icr.gess.ethz.ch](mailto:theresa.leimpek@icr.gess.ethz.ch)

# Heutiges Programm

1. Prüfungsaufgabe Wiederholung 2<sup>nd</sup> Image
2. 3<sup>rd</sup> Image

## Wiederholung 2<sup>nd</sup> Image (Staaten)

# Übungsaufgabe

**Welche der folgenden Aussagen zum demokratischen Frieden sind zutreffend?**

- Die dyadische Hypothese besagt, dass Demokratien generell keinen Krieg führen.
- Die dyadische Hypothese besagt, dass Krieg zwischen zwei demokratischen Staaten höchst unwahrscheinlich ist.
- Aus der Hypothese des demokratischen Friedens folgt, dass Demokratisierung zwangsläufig zu Frieden führt.
- Gemäss strukturellen Erklärungen führen Demokratien untereinander weniger Kriege, weil die Bevölkerung nicht gewillt ist, die Kriegskosten zu tragen.
- Gemäss normativen Erklärungen führen gewählte Regierungen weniger Kriege, weil dies ihre Aussicht auf eine Wiederwahl schmälert.

## 3<sup>rd</sup> Image

# Waltz' Neorealismus

- Worin liegt laut Waltz die Ursache für Kriege?
  - Unterschied zum klassischen Realismus: Menschenbild vs. System
- System: Anarchie
  - keine übergeordnete Ordnungsmacht
  - „War occurs because there is nothing to prevent it.“
- Staaten: einheitliche, rationale Akteure
  - Ziel: Sicherheit/Überleben durch Machtakkumulation
- Unsicherheit, was die Absichten anderer Staaten angeht
  - Sicherheitsdilemma: Gewalt ist die dominante Strategie
  - Selbsthilfe

## Balance of Power

- BoP als Lösungsansatz für die Anarchie-Problematik
  - Kriege entstehen durch Machtungleichheit (unter Unsicherheit)
  - Die besten Friedenschancen bestehen im Machtgleichgewicht: Kein Akteur hat den Anreiz, einen Krieg zu beginnen, da die Gegenkoalition zu stark ist.
- unterschiedliche Ansätze bzgl. Polarität:
  - Bipolarität (Waltz!): stabilere Allianzen, weniger Unsicherheit oder Missverständnisse
  - Multipolarität: mehr Möglichkeiten, das Gleichgewicht zu regulieren

# Gilpins Hegemonialtheorie

- Hegemon
  - Dominanz
  - Garantiert Frieden und Sicherheit im System
  - eine Art Ordnungsmacht
  - bietet Kollektivgüter an: Sicherheit, wirtschaftliche Stabilität
- Worin liegt laut Gilpin die Ursache für Kriege?
  - Verschiebung der Machtbalance zugunsten eines Herausforderers
  - Gründe: technologisch, demographisch, politisch, ökonomisch...
- Hegemon als Lösungsansatz für Anarchie-Problematik

## Übungsaufgabe

- Welche der folgenden Aussagen stimmen mit Gilpins (1988) Theorie der hegemonialen Kriege überein?
  - Das Risiko eines hegemonialen Krieges steigt bei zunehmend ausgeglichenen Machtverhältnissen (zwischen den Grossmächten).
  - Alle Kriege sind die Folge eines ungleichen Machtwachstums.
  - Hegemoniale Kriege sind im nuklearen Zeitalter nicht mehr möglich.
  - Die meisten Kriege wirken sich auf die grundsätzliche Ordnung des internationalen Systems aus.
  - Obwohl Staaten sich meist bewusst dazu entscheiden, Krieg zu führen, sind Hegemoniale Kriege in der Regel unbeabsichtigt.

# Liberaler Kritik an der realistischen Schule

- Neoliberalismus:
  - Reziprozität: wiederholte Interaktion führt zu Vertrauen; "besseres" Ergebnis im Gefangenen-Dilemma ist möglich
  - längerer „shadow of the future“
  - internationale Organisationen: Verhandlungsforum, Transaktionskosten, Informationen

# Liberaler Kritik an der realistischen Schule

- Liberaler Konstruktivismus:
  - „Anarchy is what states make of it“ (Wendt)
  - je nach Art der Interaktion verändern sich Identitäten und Spielregeln im internationalen System
  - Kommunikation, Vertrauen
  - es gibt Handlungsalternativen zur Aggressivität